

Agape. I. Der ntl. Sprachgebrauch: A. ist im NT – durch die LXX u. das hellenist. Judentum vorbereitet – der kennzeichnende Ausdruck für die \wedge Liebe Gottes bzw. Jesu Christi u. für die Liebe der Glaubenden sowohl gegenüber Gott u. Jesus Christus als auch gegenüber den anderen Menschen (lat. *caritas, dilectio*).

1. *Philologisch:* Im paganen Hellenismus ist neben $\epsilon\rho\omega\varsigma$ (dem leidenschaftl. Begehren des Schönen, Wahren u. Guten), $\phi\iota\lambda\iota\alpha$ (der Freundschafts- u. $\sigma\tau\omicron\gamma\gamma\eta$ (der natürl. Verbundenheit) auch $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\eta\sigma\iota\varsigma$ als Tugend der dauerhaften Vorliebe für das Gute (Ps.-Platon, Def. 413 b 10 u. ö.) bekannt, daneben das Verb $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\acute{\alpha}\nu$, das in der Bedeutung „wertschätzen“ u. „vorziehen“ häufig begegnet, allerdings nur selten betont wird (vgl. Joly). $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\eta$ ist bis ins 3. Jh. nC. hinein in paganen Texten nicht belegt (gg. Bauer 9). In der LXX treten sowohl $\epsilon\rho\omega\varsigma$ als auch $\phi\iota\lambda\iota\alpha$ (Ausnahme: Spr) u. $\sigma\tau\omicron\gamma\gamma\eta$ weit zurück. Die vorbelasteten Begriffe meidend u. die semant. Nähe zu $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\acute{\alpha}\nu$ u. $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\eta\sigma\iota\varsigma$ nutzend, übersetzt die LXX die Wörter des hebr. Stammes אָהַב (*ahab*) mit großer Konstanz durch $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\acute{\alpha}\nu$. אָהַב deckt im hebr. AT den weiten Bereich v. der ehel. (Gen 24,67) u. erot. (Hld) über die elterl. (Gen 22,2) u. freundschaftl. (1 Sam 18ff.) Liebe bis hin z. Nächsten- (Lev 19,18) u. zur „Fremden“-Liebe (Lev 19,34; Dtn 10,19). Der theol. Schwerpunkt liegt bei der Liebe Gottes u. der Liebe zu Gott (Hos; Dtn; Pss). Durch die Übers. der LXX vermittelt sich der gesamte Bedeutungsgehalt des hebr. אָהַב dem griech. Wortstamm $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\acute{\alpha}\nu$. Dadurch unterscheidet er sich in Gewicht u. semant. Profil deutlich v. paganen Verständnis. In den jüngeren Schichten der LXX (Hld; Koh) begegnet erstmals $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\eta$ abgeleitet v. längeren $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\eta\sigma\iota\varsigma$, viell. v. phonet. Anklang an אֲהַבָּה (*ah^abā*) inspiriert. Im hellenist. Judentum verstärkt sich die Tendenz, A. v. a. im theologisch u. ethisch gefüllten Sinn zu gebrauchen (Tob; TestXII; Philon). Während $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\eta\sigma\iota\varsigma$ zurücktritt, gewinnt $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\eta$ zunehmend an Bedeutung. Zum zentralen theol. Begriff wird A. aber erst im NT.

2. *Exegetisch-theologisch.* Jesus selbst verkündet der Sache (nicht dem Worte) nach die gegenwärtig nahe kommende (Mk 1,15) u. zukünftig vollendete \wedge Basileia als das eschatolog. Ereignis der Liebe Gottes, der für Israel (u. die Völker?) trotz des Unheils der Sünde vollendetes Heil schaffen will. Die eth. Konsequenzen, die Jesus gezogen hat, werden zumindest indirekt durch (nachösterlich überarbeitete) Texte wie Mk 12,28–34 par. Mt; Lk 10,25–37 u. Lk 6,27–36 par. Mt 5,38–48 sichtbar: einerseits rückt die \wedge Nächstenliebe in das Zentrum der Ethik, andererseits zeigt das Gebot gewaltloser \wedge Feindesliebe, bis über welche Grenzen hinaus sich die Jünger Jesu aufgrund der Barmherzigkeit Gottes (Lk 6,36) für die Überwindung v. Unrecht u. Schuld engagieren sollen. Zum theol. Thema wird A. v. a. bei Paulus u. in den Deuteropaulinen, im Johannes-Ev. u. im 1 Joh. Paulus bringt an zentralen Stellen seiner

Briefe das Heilshandeln Gottes (Röm 5,5.8; 8,39; 9,13.25; 11,2) u. Jesu Christi (2 Kor 5,14f.; Gal 2,20; Röm 8,35ff.) auf den Begriff der A., um die Intensität, Personalität u. schöpfer. Kraft ihres Engagements für die Rettung gerade der Sünder zu kennzeichnen. \wedge Gottesliebe (1 Kor 2,9; 8,3; Röm 8,28) u. Christusliebe (1 Kor 16,22; $\varphi\lambda\epsilon\omega$) gehören für Paulus, obwohl dem Wort nach weniger betont, als Ausdruck intensivsten personalen Vertrauens u. Folge des Glaubens unverzichtbar z. Signatur chr. Existenz (vgl. Th. Söding: Gottesliebe bei Paulus: ThG1 79 [1989] 219–242). Die Mahnung z. A. bildet v. Anfang an den Mittelpunkt der Paraklese (1 Thess 4,9; 1 Kor 13 u.ö.). Sie ist Frucht des Geistes (Gal 5,22) u. Teilhabe an der \wedge Proexistenz Jesu Christi (Phil 2,1–5; 1 Kor 13). Im Horizont der Rechtfertigungslehre gewinnt die Zentralität der A. programmatisch. Ausdruck. Zum einen ist es nach Gal 5,6 so, daß der Glaube seine Kraft, das Leben der Gerechtfertigten umfassend zu prägen, durch die A. entfaltet; z. anderen weist Paulus mit Zitation v. Lev 19,18 die Nächstenliebe in Gal 5,13f. u. Röm 13,8ff. als Erfüllung des Gesetzes, mithin als Inbegriff des Willens Gottes aus. Sowohl die Theologie u. Christologie als auch die Ethik der A. finden (direkt od. indirekt) ein starkes Echo in den Deuteropaulinen, v. a. im Eph (1,15; 4,15f.; 5,21–33).

Die joh. Schriften sehen in der wechselseitigen Liebe, die in absoluter gegenseitiger Offenheit u. rückhaltloser wechselseitiger Zuwendung besteht, das Wesen der Beziehung zw. „dem Vater“ u. „dem Sohn“ (Joh 3,35; 10,17; 14,31; 15,9.10b; 17,24.26) u. darin zugleich den Urquell des Lebens: Diese A. strömt auf die Welt (Joh 3,16), v. a. jedoch auf die Jünger über (Joh 14,21.23; 17,23; 1 Joh 2,5.15; 3,1.2; 4,8–19), bezieht sie in die Lebensgemeinschaft mit dem Vater u. dem Sohn ein (Joh 14,20f.23; 15,9; 17,24ff.) u. wirkt sich in den Glaubenden als Gottesliebe (1 Joh 4,20f.; 5,1f.; vgl. 4,10.17f.), als Christusliebe (Joh 8,42; 14,15.21.23–28; 21,15f.; vgl. 16,27; $\varphi\lambda\epsilon\omega$) u., bes. betont, als Bruderliebe (Joh 13,34f.; 15,12.17; 1 Joh 2,10; 3,10.11.14.18.23; 4,7–20) aus.

Schaut man die versch., durchaus differenzierten Stellen im NT (vor dem Hintergrund des AT) zus., erweist sich, daß weder die besondere Emotionalität (Quell: ThWNT 1) noch die Freiheit der Erwählung (Stauffer: ThWNT 1), noch die Unmotiviertheit des Sich-Herabbeugens z. anderen (Nygren) das hervorstechende Merkmal des ntl. A.-Begriffs ist, sondern die v. Herzen kommende Bejahung des anderen, die sich nach Kräften für ihn einsetzt u. ihre authent. Gestalt durch die pneumat. Partizipation an jener Liebe gewinnt, die Jesus Christus zu Gott u. zu den Menschen hat.

Lit.: **DACL** 1/2, 1606–47; **ThWNT** 1, 20–55; **RGG**³ 4, 363–367; **BL** 1027–34; **BThW** 1, 927–965; **TBLNT** 2, 895–901; **THAT** 1, 60–73; **ThWAT** 1, 108–128; **HWP** 4, 290–328; **EWNT** 1, 19–29; **TRE** 21, 128–146; **W. Lütgert**: Die Liebe im NT. L 1905, Nachdr. Gt 1986; **A. Nygren**: Eros u. A. 2 Tll. Gt ²1957 (1930, 1937); **V. Warnach**: A. D 1950; **C. Spicq**: A. Prolégomènes à une Etude de théologie néotestamentaire. Lv 1955; **ders.**: A. dans le Nouveau Testament, 3 Bde. P 1958 f.; **ders.**: Notes des Lexicographes Néo-Testamentaire (OBO 22), 2 Bde. Fri-Gö 1978, Bd. 1, 15–30; **R. Joly**: Le vocabulaire chrétien de l'amour est-il original? Bl 1968; **A. Penna**: Amore nella Bibbia (Teologia biblica 13). Brescia 1972; **O. Wischmeyer**: Vorkommen u. Bedeutung v. A. in der außerchr. Antike: ZNW 69

(1978) 212–238; **R. Schnackenburg**: Die sittliche Botschaft des NT, Bd. 1 (HThK. S 1). Fr u. a. 1986, 213–244; **Th. Söding**: Das Wortfeld der Liebe im paganen u. bibl. Griechisch: EThl. 68 (1992) 284–330. **THOMAS SÖDING**